

ROLF-DIETRICH MÜLLER

Zwei „goldene“ Schlüssel

Ein Geschenk der Stadt Paderborn an den König von Westphalen

Der Schlüssel ist ein alltäglicher Gebrauchsgegenstand, aufgrund seiner besonderen Funktion zugleich aber auch ein bedeutender Symbolträger.¹ Er begegnet uns in der christlichen Kunst (Übergabe der Himmelschlüssel an Petrus)², ist eine häufig verwendete heraldische Figur, nimmt in zahlreichen Begriffen und Redewendungen unserer Sprache eine zentrale Stellung ein, ist präsent in Aberglauben und Volksbräuchen³ und besaß vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit symbolische Bedeutung bei verschiedenen Rechtshandlungen.

Ein noch heute gängiger symbolischer Akt dieser Art ist die Schlüsselübergabe. Wir kennen sie z. B. von der Einweihung öffentlicher Gebäude oder auch vom alljährlichen Ritual der „närrischen Machtübernahme“ in den Hochburgen des Karnevals. Bei diesen Anlässen werden in der Regel keine Schlüssel mit einer wirklichen Funktion übergeben, sondern symbolische Schlüssel. Auch die Wurzeln dieses Brauches reichen zurück ins Mittelalter, als es in den Städten üblich wurde, einem neuen Landesherrn im Rahmen des Huldigungsaktes die Schlüssel der Stadttore in feierlicher Form symbolisch zu überreichen und somit seine Oberhoheit anzuerkennen. In kriegerischen Auseinandersetzungen symbolisierte die Schlüsselübergabe an den Eroberer die Kapitulation und Unterwerfung. Nach einem solchen symbolischen Akt der Anerkennung bzw. Unterwerfung wurden die Schlüssel an die Stadt zurückgegeben, denn sie besaßen ja eine Funktion und wurden täglich zum Öffnen und Schließen der Stadttore benötigt.⁴

In Paderborn fand die letzte Zeremonie dieser Art, jedoch mit nur symbolischen Schlüsseln, am 10. September 1808 statt, als Napoleons Bruder Jérôme, der König des 1807 errichteten Königreiches Westphalen, die ehemalige Hauptstadt des Fürstbistums besuchte.

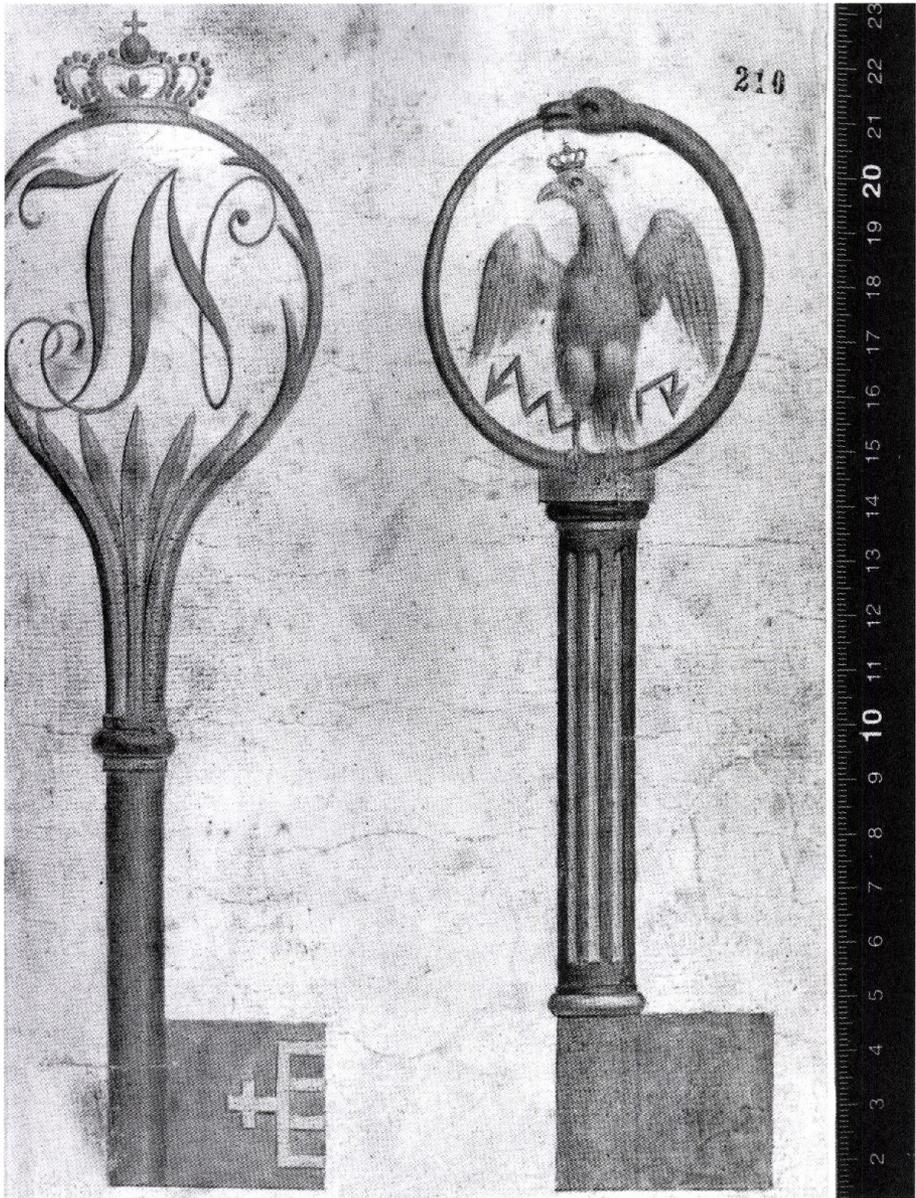
Nachdem schon 1807 eine Visite geplant aber nicht zustande gekommen war, liefen in der zweiten Augushälfte 1808 die Vorbereitungen in Paderborn erneut an. Am 16. August unterrichtete Kantonsmaire Anton Liborius Bernhard Meyer den Kommandeur einer schon im Vorjahr für den Königsbesuch gebildeten Ehrengarde, Steuereinnahmer Johann Baptist Gleseker, daß Jérôme zwischen dem

1 Zusammenfassende Darstellung der Geschichte und Symbolik des Schlüssels bei: Jean-Josef Brunner: Der Schlüssel im Wandel der Zeit. Bern, Stuttgart 1988, S. 8-16 . Zur Symbolik s. auch: Herder-Lexikon-Symbole. Freiburg 1978, S. 145.

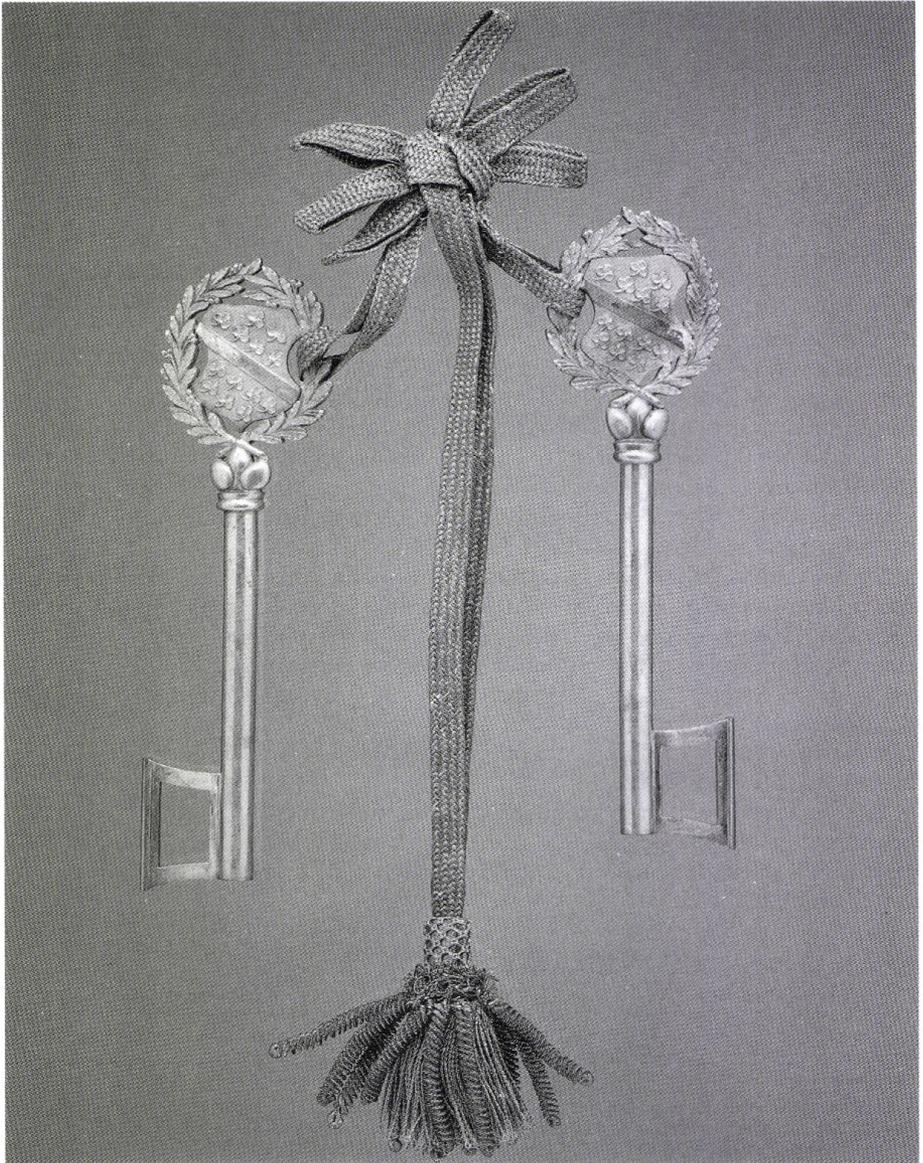
2 Lexikon der christlichen Ikonographie (Sonderausgabe), 4. Bd., Rom, Freiburg, Basel, Wien 1994, Sp. 81-85.

3 Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Bd. VII. Berlin, Leipzig 1935/36, Sp. 1224-1234.

4 Wie Anm. 1, S. 17.



Entwurf der Paderborner Stadtschlüssel für König Jérôme. Im Original sind die dunklen Flächen in Rot, die hellen Flächen in Gelb (Gold) gehalten. Die unvollständige Wiedergabe der Reide des linken Schlüssels ist durch die enge Bindung des Aktenbandes bedingt. (Foto: Stadtarchiv Paderborn/IMAC)



Schlüssel der Stadt Kassel, die Jérôme beim Einzug in seine Hauptstadt überreicht worden sein sollen (s. Anm. 15). Feuervergoldete Bronze, Länge 170 mm. Die Reiden zeigen (nicht farbig) das Stadtwappen: auf blauem, von silbernem Querbalken schräglinks durchschnittenen Felde 13 (6:7) silberne, dreiblättrige Kleeblätter. Einzelheiten zur Geschichte der Schlüssel sind bisher nicht bekannt. (Foto: Staatl. Museen Kassel/Brunzel)

20. und 24. August auf der Rückreise von Osnabrück nach Kassel Paderborn besuchen werde. Am 26. August wurde der Besuchstermin auf den 8. September verschoben, am 29. August wieder abgesagt. Am 8. September kam schließlich kurzfristig die definitive Bestätigung für den 10. September.⁵

Jérôme trat am 9. September in Kassel eine Rundreise durch die im eigentlichen Sinne *westfälischen* Teile seines Königreiches an, auf der er neben Paderborn auch Bielefeld (11./12. September), Osnabrück (12./13. September) und Minden (13. September) aufsuchte. Am Abend des 14. September traf er wieder in Kassel ein.⁶

Wie den zeitgenössischen Paderborner Berichten⁷ und dem Besuchsprogramm⁸ zu entnehmen ist, wurde die zweitägige Visite, Jérôme übernachtete im Westphalenhof in der Giersstraße, mit viel Aufwand und Pomp begangen.

Die berittene Ehrengarde nahm den König um 5 Uhr nachmittags auf dem Haxterberg in Empfang und geleitete ihn unter Glockengeläut und Kanonendonner zur Stadt. An der Chausseebarriere vor dem Kasseler Tor erwarteten Kantonsmaire Meyer und weitere leitende Beamte, die Mitglieder des Paderborner Munizipalrates sowie ein dreißigköpfiges Detachement der Nationalgarde den neuen Herrscher. Das Begrüßungszeremoniell beinhaltete unter anderem die Übergabe „goldener Schlüssel“.⁹

Diese Schlüsselübergabe entsprang nicht etwa einer besonderen Initiative städtischer Repräsentanten. Sie war verbindlich vorgeschrieben durch die am 28. März 1808 durch den westphälischen Kriegsminister in Kassel erlassene „Instruction sur les honneurs militaires a rendre a S[a] M[ajesté] le Roi en voyage“¹⁰, deren Artikel 5 lautet: „Le maire et les adjoints accompagnés par une garde d'honneur de trent d'hommes au moin [sic!] fournée par la Garde Nationale sedentaire se rendront a cinq cent pas environ hors de la place pour presenter les clefs de la ville a S[a] M[ajesté]“.

Die nicht sehr umfangreiche Schriftgutüberlieferung des Stadtarchivs Paderborn zu dem Besuch des Königs von Westphalen enthält auch eine leider nicht signierte, kolorierte Zeichnung, die vermutlich als Vorlage für die Anfertigung jener Schlüssel diente.¹¹

5 Stadtarchiv Paderborn (StadtA PB), A 5265 Bl. 193-200.

6 Einen ausführlichen Reisebericht brachte seinerzeit der *Moniteur Westphalien*, Nr. 112 und 114 vom 13. und 17. 9. 1808, nachgedruckt in: *Ravensberger Blätter für Geschichts-, Volks- und Heimatkunde*, 5. Jg. 1905, Nr. 4, S. 27-29. Nach dieser Quelle traf Jérôme bereits am 9. September in Paderborn ein. Die Paderborner Überlieferung schließt das jedoch zweifelsfrei aus. Er muß also entweder unterwegs übernachtet haben oder kann erst am 10. September von Kassel abgereist sein.

7 Paderbornsches Intelligenzblatt Nr. 39 vom 24. 9. 1808, nach Sp. 1200 (ohne Seitenzählung); und: *Archiv des Paderborner Studienfonds*, Pa 55 (abgedruckt in: *Joseph Freisen: Die Universität Paderborn. Erster Teil. Quellen und Abhandlungen von 1614-1808*. Paderborn 1898, S. 243-247).

8 Wie Anm. 5, Bl. 191 v.

9 Ebd.

10 Niedersächsisches Staatsarchiv Osnabrück (STA OS), Dep. 3b III Nr. 9.

11 Wie Anm. 5, Bl. 210 r. Obwohl der Besuch und die Schlüsselübergabe in der Literatur erwähnt werden (*Wilhelm Richter: Der Übergang des Hochstifts Paderborn an Preußen*. In: *WZ* 64 II, S. 23 und *M. Müller: Paderborn von 1800-1815*. In: *Bericht über den Stand und die Verwaltung der Ge-*

Sie entsprechen in ihrer prächtigen Gestaltung dem Typus des seit der Mitte des 17. Jahrhunderts nur noch rein repräsentativ-symbolischen Charakter aufweisenden Kammerherrenschlüssels, der seinem Träger Zugang zu den fürstlichen Prunkgemächern und zum Monarchen selbst gewährte und somit ein überaus begehrtes Würdezeichen aller europäischen Fürstenhöfe war.¹²

Als ungewöhnlich ist die zweifarbige Fassung der Paderborner Schlüssel anzusehen. Sie orientiert sich zweifellos an den seit Ende des 18. Jahrhunderts maßgeblichen Farben Gold (Gelb) und Rot des Stadtwappens.¹³ Die als Zeichen der Königswürde bekrönte Reide (Griff) des linken Schlüssels (Länge: 212 mm) ist geprägt durch florale Elemente: eingerollte Blattspitzen und ein palmettenartiges Gebilde fassen das Monogramm JN (Jérôme Napoléon) ein. An das ringförmige Gesenk schließt sich ein schmuckloser Rundschaft an. Der einfache Bart ist in Gold mit dem Paderborner Stadtwappen in seiner im 19. Jahrhundert üblichen Form¹⁴ belegt.

Der rechte Schlüssel (Länge: 200 mm) zeichnet sich durch typische Stilelemente des Empire aus. Die oben mit einem Vogelkopf (?) geschmückte Reide umschließt einen napoleonischen Adler mit einem Blitzbündel. Der Schaft hat die Form einer kannelierten Säule, deren Kapitell durch das Gesenk gebildet wird. Der einfache Bart ist schmucklos.

Der Verbleib der Schlüssel konnte bisher leider nicht geklärt werden.¹⁵ Auch haben sich außer der Zeichnung selbst und der Rechnung des Goldschmiedes an die Stadt vom 9. September 1808¹⁶ sowie der entsprechenden Ausgabeposition in der Stadtrechnung 1808¹⁷ keine weiteren schriftlichen Hinweise gefunden. Somit sind über die Art der Ausführung, vorausgesetzt die Zeichnung lag ihr wirklich zugrunde, nur bedingte Aussagen möglich.

Der auf einen Betrag von 25 Talern¹⁸ für Material und Arbeitslohn lautenden

meindeangelegenheiten der Stadt Paderborn für das Geschäftsjahr 1912. Paderborn 1913, S. 28), ist die Zeichnung bisher unbeachtet geblieben.

12 Zur Geschichte und Funktion des Kammerherrenschlüssels s. *Brunner* (wie Anm. 1) S. 162-164. Gute Parallelen zu den Schlüsseln der Paderborner Zeichnung sind dort abgebildet auf den S. 163, 166, 168, 171, 205.

13 Zur Farbgebung des Stadtwappens s. Paul *Michels*: Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken. Paderborn 1957, S. 278.

14 Ebd., Bildbeilage, S. XXV.

15 Ergebnislos verliefen entsprechende Anfragen an: Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten des Landes Hessen, Bad Homburg; Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin; Hessische Hausstiftung, Museum Schloß Fasanerie, Eichenzell; Schloßmuseum Wilhelmshöhe, Kassel; Hessisches Landesmuseum, Kassel; Centre d'Études Napoléoniennes, Levallois, Frankreich; Hessisches Staatsarchiv, Marburg; Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv, Münster; Napoleonmuseum Schloß Arenberg, Salenberg, Schweiz; Archives Nationales, Paris, Frankreich; Museo Napoleonico, Rom, Italien; Deutsches Schloß- und Beschlägemuseum, Velbert.

Erhalten sind jedoch im Museum Schloß Friedrichstein in Bad Wildungen die Schlüssel, die Jérôme anlässlich seines Einzuges von der Stadt Kassel überreicht worden sein sollen (s. Abb. S. 363).

16 StadtA PB, A 2015, Beleg 66.

17 StadtA PB, A 5144, S. 178/79.

18 Lt. Auskunft des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte in Münster (Dr. Peter Ilisch) entsprach der Preis in etwa dem Wert eines guten Pferdes.

Rechnung ist zu entnehmen, daß die Schlüssel aus Kupfer gefertigt wurden. Da Gebrauchsschlüssel seinerzeit aus Eisen bestanden, muß es sich um reine Prunkschlüssel gehandelt haben. Dafür spricht auch die einfache Form der ohne jegliche Durchbrechungen ausgeführten Bärte. Es hat sich also um symbolische Stadtschlüssel gehandelt, die ein Geschenk der Stadt an ihren neuen Landesherrn darstellten.

Das Datum der Goldschmiedrechnung läßt vermuten, daß die Anfertigung sehr kurzfristig erfolgte und die Schlüssel wahrscheinlich im Wege des Wachs-schmelzverfahrens mittels einer Form gegossen wurden, mit anschließender Nachbearbeitung der Oberflächen. Die Herstellung in Treibtechnik wäre un-zweckmäßig gewesen und scheidet daher aus. In diesem Zusammenhang ist die Entscheidung für das Material Kupfer als ungewöhnlich anzusehen, da es seinen Schmelzpunkt erst bei 1083 Grad Celsius erreicht und somit schwieriger zu ver-arbeiten ist, als die in der Regel für derartige Prunkschlüssel verwendete Bronze, deren Schmelzpunkt, da eine Legierung, generell erheblich niedriger liegt. Der Grund mag in der schon angesprochenen Zweifarbigkeit zu suchen sein. Eine in etwa dem Entwurf entsprechende Rotfärbung von Teilen der Oberfläche wäre durch Patinierung des Kupfers zu erzielen gewesen. Die Fassung von Teilen der Schlüsseloberflächen in Gold geschah, wie die Rechnung des Goldschmiedes be-legt, durch Feuervergoldung.¹⁹

Wahrscheinlich gibt die Zeichnung die Schlüssel nicht im Größenverhältnis 1:1, sondern vergrößert wieder, denn insbesondere der Schaftdurchmesser von 15 mm des rechten Schlüssels überschreitet das bei Kammerherrenschlüsseln gängige Maß von 5 bis 8 mm erheblich. Wohl beide Schlüssel besaßen Hohlschäfte. Vollschäfte wiesen in der Regel einen kugel- oder zapfenförmigen Abschluß auf.

Zweifellos waren die fertigen Schlüssel nicht in allen Details so filigran wie die Zeichnung. Die vorgesehenen wenigen statischen Anbindungspunkte hätten nicht ausgereicht, das Monogramm und den Adler samt Blitzen dauerhaft in den Reiden zu fixieren. Es müssen weitere Befestigungspunkte vorgelegen haben. Auch wären das Monogramm in einer derart schlanken Linienführung und die Krone des Adlers in so geringer Größe mit Durchbrechungen kaum herstellbar gewesen.

Es stellt sich somit die jedoch nicht zu beantwortende Frage, ob der Entwurf überhaupt von der Hand des ausführenden Goldschmiedes oder von der eines Künstlers stammt. Ein Goldschmied wäre sich der technischen Schwierigkeiten bei der Umsetzung fraglos bewußt gewesen und hätte seinen Entwurf vermut-lich von vornherein darauf abgestellt. Die Stadtrechnung für das Jahr 1808 weist jedoch keinen separaten Posten für den Entwurf aus.

Bleibt man bei den Schlüsseln und der Art ihrer Ausführung zum Teil auf Vermutungen angewiesen, so lassen sich doch über den Goldschmied, der sie schuf, einige konkrete Aussagen treffen. Die Stadtrechnung 1808²⁰ nennt als Ur-

¹⁹ Wie Anm. 16.

²⁰ Wie Anm. 17.

heber einen „Silberarbeiter Becker“. Der zugehörige Rechnungsbeleg²¹ ist mit „Becker. Gold- und Silberarbeiter“ unterzeichnet. Die Populationsliste der Stadt Paderborn für das Jahr 1809 weist nur einen Vertreter dieses Namens im edelmetallverarbeitenden Gewerbe nach.²² Es war der in Bonn geborene und dort am 2. Januar 1773 in der katholischen St. Remigiuskirche getaufte Goldschmied Franz Arnold Becker, Sohn des um 1738 geborenen Bonner Goldschmiedes Hilarius Becker und dessen Ehefrau Anna Maria Hackin.²³ Wo Franz Arnold seine Ausbildung absolvierte, ist unbekannt. Vorgeschrieben waren in Bonn sechs Lehrjahre am Ort und vier Gesellenjahre in der Fremde.²⁴ Der Wechsel nach Paderborn könnte mit der Verarmung der Stadt Bonn nach der Besetzung durch die Franzosen 1794 und der dadurch ausgelösten Flucht des kurfürstlichen Hofes in Zusammenhang stehen.²⁵ In Paderborn bewohnte Franz Arnold Becker zusammen mit seiner 41jährigen Ehefrau Helena, geb. Böddeker, und seinem dreijährigen Sohn Friedrich im Jahre 1809 das wohl angemietete Haus Nr. 214 (Westernstr.16).²⁶ Die Eheschließung war am 14. April 1799 in der Marktkirche zu Paderborn erfolgt.²⁷ Am 15. Oktober 1799 hatten Becker und seine aus Paderborn stammende Ehefrau (Bürgerstochter) in der Königsträßer Bauerschaft das Bürgerrecht der Stadt Paderborn erworben.²⁸ 1814 und 1828 ist die Familie im Haus Nr. 210 (Westernstr. 3) nachweisbar. Becker beschäftigt im Jahre 1814

21 Wie Anm. 16.

22 StadtA PB, A 4762, Bl. 44 v. Archivalien über das 1716 errichtete landesweite Gold- und Silberschmiedeamt (s. dazu Alfred *Heggen*: Staat und Wirtschaft im Fürstentum Paderborn im 18. Jahrhundert. Paderborn 1978, S. 86) sind für die Zeit um 1800 nicht überliefert.

23 Stadtarchiv Bonn (StadtA BN), Kirchenbuch St. Remigius, Taufen 1765-1776, pag. 222. Der Vorname erscheint dort in latinisierter Form (Franciscus Arnoldus).

Lt. Mitt. des StadtA BN vom 24. 1. 1997 war Hilarius Becker dreimal verheiratet und hatte insgesamt vier Kinder (Ku 34/2). Aus der Ehe mit Anna Maria Hackin ging neben Franz Arnold ein am 17. 1. 1775 auf den Namen Franz Joseph Anton getaufter weiterer Sohn hervor (Kirchenbuch St. Remigius, Taufen 1765-1776, pag. 298). Das Geburtsjahr 1738 des Hilarius Becker ist erschlossen aus der Altersangabe (83 Jahre) im Sterbeeintrag vom 15. 10. 1821 (StadtA BN, Personenstandsregister der Stadt Bonn).

Zu Hilarius Becker siehe auch: Wolfgang *Scheffler*: Goldschmiede Rheinland-Westfalens. Berlin, New York 1973, Erster Halbband, S. 96, Nr. 35. Zu Franz Arnold Becker s. ebd., Zweiter Halbband, S. 892, Nr. 27. Die bereits von Scheffler vermutete Abstammung Franz Arnolds von Hilarius Becker hat sich mit dem o. g. Bonner Taufeintrag bestätigt. Diesem entspricht auch die Altersangabe im Todeseintrag Franz Arnolds (57 Jahre, 3 Monate, 28 Tage; s. Anm. 30). Das bei Scheffler genannte Geburtsjahr 1776 ist demnach auf 1772 zu korrigieren. Der Geburtstag müßte um den 28. Dezember gelegen haben. Ebenfalls aufgrund des Taufeintrages und des Todeseintrages zu korrigieren ist die bei Scheffler erscheinende und auf offensichtlich fehlerhafter Eintragung der Paderborner Bürgerrolle (s. Anm. 28) fußende Namensangabe Franz Anton.

24 Edith *Ennen*: Geschichte der Stadt Bonn, II. Teil, Bonn 1961, S. 332.

25 Frdl. Hinweis des StadtA BN vom 24. 1. 1997.

26 Wie Anm. 22 (A 4762). Becker erscheint hier nur mit dem Vornamen „Arnold“. Zum Gebäude ist vermerkt: „gehört Erben Stratmann“.

27 Trauregister der Marktkirche, Bd. 7, Jg. 1799, S. 162, o. Nr.; Bei den Vornamen „Anna Maria Helena“ der Ehefrau ist „Helena“ gestrichen und durch „Magdalena“ ersetzt.

28 StadtA PB, A 5248, Bl. 184 r. Becker erscheint hier mit der Berufsbezeichnung „Goldschmidt“ und dem Vornamen „Frans Anton“, seine Ehefrau mit dem Vornamen „Helena“.

einen 28jährigen Gesellen mit Namen Benjamin Jerom.²⁹ Am 25. April 1831 starb Franz Arnold Becker in Paderborn. Als Todesursache wird „Auszehrung“ genannt. Er hinterließ seine Ehefrau und einen erwachsenen Sohn. Die Beerdigung fand am 28. April 1831 auf dem Friedhof vor dem Westerntor statt.³⁰

Außer den archivalisch nachgewiesenen, bisher aber nicht aufgefundenen Paderborner Stadtschlüsseln, sind drei Werke Franz Arnold Beckers, der das Zeichen „BECKER“ bzw. „Becker“ (jeweils in Rechteck) verwendete, bekannt: ein ovaler, durchbrochener Salznäpf auf vier Stuhlbeinfüßchen mit einem milchigblauen Einsatz, Höhe 5,5 cm (Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster); ein Teelöffel, Länge 15,1 cm (Märkisches Museum Berlin) und ein Versekreuz mit Kleeblattenden, Höhe 20 cm (Bigge, Hochsauerlandkreis).³¹

Wie eingangs erwähnt, war die Übergabe von Stadtschlüsseln an den König verbindlich vorgeschrieben. Während sich die Umsetzung dieser Anordnung für Bielefeld nicht nachweisen läßt³², ist der symbolische Akt für Osnabrück und Minden belegbar. Ein am 13. September 1808, dem Tag der Abreise des Königs von Osnabrück, niedergeschriebener Besuchsbericht erwähnt die durch Maire Stüve vollzogene Übergabe der „Schlüssel zur Stadt“ „auf einer silbernen Schüssel“. ³³ Über die Beschaffenheit der Schlüssel konnte nichts ermittelt werden, die Stadtrechnungen enthalten keine diesbezüglichen Hinweise.³⁴

In Minden wurde schon am 10. August 1808 ein Programmablauf für den Königsbesuch beschlossen.³⁵ Wie auch in Paderborn, war vorgesehen, Jérôme außerhalb der Stadt zu erwarten, „woselbst ihm alsdann die Schlüssel zur Stadt praesentirt“ werden sollten. Zu diesen Schlüsseln ist ein ebenfalls am 10. August 1808 ausgestellter Rechnungsbeleg³⁶ überliefert. Die darin enthaltenen Angaben lassen trotz ihrer knappen Form dennoch einige Aussagen über die Mindener Schlüssel zu. Sie unterschieden sich in bemerkenswerter Weise von denen der Stadt Paderborn und erscheinen daher einer ergänzenden Vergleichsbetrachtung wert. Die Stadt Minden wählte für die symbolische Schlüsselübergabe eine weniger prunkvolle, aber auch erheblich kostengünstigere Lösung als die Stadt Paderborn. Kein Goldschmied, sondern der Schlosser Wilhelm Lohaus³⁷ fertigte

29 StadtA PB, A 4768 (Populationsliste 1814), Bl. 53 v; A 4763 (Populationsliste 1828), Bl. 28 v. Für die Jahre 1810-1813 und 1815-1827 sind keine Populationslisten überliefert. Die Liste für 1828 erfaßt die Bewohner der einzelnen Häuser nur summarisch unter den Namen der Hausbesitzer. Aussagen über einen etwaigen Gesellen sind daher nicht möglich.

30 Sterberegister der Marktkirche, Bd. 10, Jg. 1831, S. 57, Nr. 34.

31 Wie Anm. 23, *Scheffler*, S. 892. Dem Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte sind lt. schriftl. Mitteilung vom 27. 1. 1997 bisher keine weiteren Werke Beckers bekannt geworden.

32 Mdl. Mitteilung des Stadtarchivs Bielefeld vom 24. 1. 1997.

33 STA OS, Dep. III b, Nr. 100.

34 Schriftl. Mitteilung des STA OS vom 28. 1. 1997.

35 Kommunalarchiv Minden, Stadt Minden, D Nr. 33, Bl. 8 r.

36 Ebd., D Nr. 34, Bl. 8 r.

37 Die Berufsangabe „Schlosser“ ist im Rechnungsbeleg nicht enthalten. Sie läßt sich jedoch lt. mdl. Mitteilung des Kommunalarchivs Minden vom 30. 1. 1997 zeitgenössischen Einwohnerverzeichnissen der Stadt Minden entnehmen. Lohaus bewohnte das Haus Nr. 382.

einen Schlüssel, der mit den Königsinitialen „JN“ versehen war, zwischen denen, das Mindener Stadtwappen symbolisierend, zwei gekreuzte Schlüssel, standen.³⁸ Vermutlich zierte das Motiv die Reide. Der Preis für den Schlüssel belief sich auf zwei Reichstaler und 16 gute Groschen. Hinzu kam ein Betrag von 16 guten Groschen für das Verzinnen dieses und eines weiteren Schlüssels. Der Umstand, daß der zweite Schlüssel in der Rechnung ansonsten keine Erwähnung findet, legt die Vermutung nahe, daß es sich dabei um ein in städtischem Besitz befindliches, nicht mehr benötigtes Stück gehandelt haben könnte. Der Gesamtbetrag von drei Reichstalern und 16 guten Groschen wurde seitens der Stadt auf drei Reichstaler reduziert.³⁹ Abgesehen von dem Schmuckmotiv fehlen jegliche Anhaltspunkte für das Aussehen der Schlüssel und auch für ihre Größe. Die Anfertigung bzw. Bearbeitung durch einen Schlosser, der Rechnungsbetrag und die Verzinnung deuten darauf hin, daß sie schlicht aus Eisen gefertigt waren. Die Oberflächenvergütung durch Zinn sollte zweifellos einer optischen Aufwertung bzw. Veredelung der Schlüssel dienen, denn eine frische Zinnoberfläche besitzt bis zum Einsetzen der Oxidation einen metallischen, silberartigen Glanz, dessen Effekt sich durch zusätzliches Polieren noch steigern läßt. Aufgrund der spezifischen Form eines Schlüssels ist davon auszugehen, daß die Verzinnung im Tauchverfahren (Eintauchen der Schlüssel in geschmolzenes Zinn) erfolgte, denn mit vertretbarem Arbeitsaufwand ließ sich nur auf diese Weise ein lückenloser Zinnüberzug der Schlüsseloberflächen erzielen. Da es bei dieser Methode aber leicht zu Tropfenbildung kommen kann, insbesondere dann, wenn der zu verzinnende Gegenstand eine detailreiche Form und Oberflächenstruktur aufweist, ist anzunehmen, daß es sich um Schlüssel in relativ einfacher Ausführung ohne bemerkenswerte künstlerische Gestaltungselemente gehandelt hat.

Die augenfälligen Unterschiede der Paderborner und der Mindener Schlüssel in Material, Ausführung und Preis mögen sich aus der wohl recht unterschiedlichen Einstellung der Einwohner beider Städte und somit sicherlich auch der städtischen Repräsentanten zu ihrem neuen Landesherrn erklären. Die Bevölkerung der 1802 an die preußische Krone gefallenen ehemals geistlichen Territorien Westfalens empfand die katholischen Franzosen zunächst primär als Befreier von der ungeliebten protestantisch-preußischen Herrschaft und begegnete dem neuerlichen Umbruch von 1806/07 durchaus mit positiven Erwartungen. So auch in Paderborn. Vollkommen anders war die Stimmungslage in den alt-preußischen, protestantischen Gebieten Westfalens. Die preußische Niederlage und die Einbeziehung in die französischen Machtsphäre wurden dort als „Katastrophe“ gewertet.⁴⁰ Für Minden, das traditionsreiche Verwaltungszentrum

38 Der Rechnungsbeleg (s. Anm. 36) enthält im laufenden Text eine kleine ungelenke Skizze, die dieses Schmuckmotiv zeigt. Abweichend vom Wappen sind die Schlüsselbärte jedoch nach unten gerichtet.

39 Eine Begründung für die Reduzierung ist nicht genannt. Unterstellt man, daß der fertige Schlüssel der Skizze (s. Anm. 38) entsprach, könnte der Grund in der nicht korrekten Darstellung der Wappenfigur zu suchen sein.

40 Monika *Labrkamp*: Die französische Zeit. In: Wilhelm *Kohl* (Hg.): Westfälische Geschichte, Bd. 2, Düsseldorf 1983, S. 1-43, hier: S. 26.

Minden-Ravensbergs, galt das zweifellos in besonderem Maße. Auch wenn die zeitgenössischen, aber sämtlich offiziellen, Berichte einhellig von großem Jubel der Bevölkerung sprechen, dürfte der Königsbesuch vom September 1808 in Paderborn und Minden doch völlig gegensätzliche Emotionen ausgelöst haben.⁴¹ So ist es gut vorstellbar, daß man sich bei der Schlüsselübergabe in Minden ganz bewußt auf das absolut Notwendige beschränkte, um wenigstens der Form Genüge zu tun.

Für bereitwillige Unterstützung und weiterführende Hinweise danke ich neben den in Anmerkung 15 genannten Institutionen Herrn Dr. Norbert Börste, Historisches Museum im Marstall Paderborn-Schloß Neuhaus; Herrn Hans Eberhard Brandhorst, Kommunalarchiv Minden; Herrn Hans-Heinrich Dreier, Erzbistumsarchiv Paderborn; Herrn Dieter Körschner, Stadtarchiv Bonn; Herrn Prof. Dr. Reinhard Vogelsang, Stadtarchiv Bielefeld; Frau Sonja Wahlbrink, Staatsarchiv Osnabrück; insbesondere aber Herrn Herbert Westphal, Museum in der Kaiserpfalz Paderborn, der mir mit seinen intensiven Kenntnissen historischer Metallver- und -bearbeitungstechniken überaus wertvolle Hilfe bei der Interpretation der Quellen geleistet hat.

⁴¹ Selbst unter Berücksichtigung der kürzeren Verweildauer ist es in diesem Zusammenhang auffällig, daß der Moniteur Westphalien (s. Anm. 6) dem Königsbesuch in Minden im Gegensatz zu Paderborn, Bielefeld und Osnabrück nur wenige Zeilen widmet.